

Roger Wehrli will mindestens noch ein Jahr für den FC Luzern spielen

«Wir sind ein souveräner Meister»

VON JÜRGEN VON MATT

Seinen vierten Titelgewinn konnte Roger Wehrli (33) am Samstag nach dem 1:0-Sieg über Servette aus verständlichen Gründen nicht feiern. Der unerwartete Tod seiner Mutter hatte aus dem «Giftzahn» einen nachdenklichen Menschen gemacht. Sofort nach dem Match fuhr der 66fache Internationale nach Hause, erlebte die Feiern seiner Kollegen am Fernsehen, war auch nicht dabei, als sich weit nach Mitternacht Friedel Rausch und Teamkollege Jürgen Mohr im Festzelt wegen einer Aussage des Trainers verbal in die Haare gerieten.

Die Tage der stillen Trauer waren für Wehrli auch Anlass, seine eigene Zukunft zu regeln. In einem SPORT-Gespräch erläutert er, weshalb er noch mindestens ein Jahr für Luzern spielt.

SPORT: Der FC Luzern steht eine Runde vor Schluss als Meister fest. Roger Wehrli – Ihr Rückblick auf diese Saison?

Roger Wehrli (Captain FC Luzern): Der FCL wurde, so wie diese Saison verlief, zweifellos verdient Meister. Deshalb habe ich auch Mühe mit Kommentaren, die von einem wenig souveränen Titelge-

winn sprechen. Was heisst hier nicht souverän? Wir liegen sechs Punkte vor Sion und YB, die vermeintlichen Grossklubs Xamax und Servette muss man in der Tabelle noch weiter hinten suchen. Oder vier 1:0-Siege in Serie – ist das nicht souverän, kann man da noch von Zufall reden?

Ihr grösste Genugtuung in dieser Saison?

Wehrli: Dass wir als Mannschaft dieses Kunststück geschafft haben. Und auch die Tatsache hat mich gefreut, dass verschiedene Luzerner Spieler für die Nationalmannschaft ein Thema geworden sind – jüngstes Beispiel ist Hansi Burri, der den Sprung ins Kader geschafft hat.

Gibt es auch Minuspunkte in diesem Luzerner Jubeljahr – oder gar Warnsignale für die Zukunft?

Wehrli: Im nachhinein ist wohl die Sache mit Jürgen Mohr ungünstig verlaufen. Die Klubleitung und der Trainer hätten dem Jürgen früher klaren Wein einschenken und sofort sagen müssen, dass man in der nächsten Saison nicht mehr mit ihm rechnet. Sonst sehe ich keine Warnzeichen, denn die Altersstruktur in der Mannschaft stimmt. Der FCL steht auf einem sehr soliden Fundament.

DIE LETZTE FINALRUNDE

Xamax – Young Boys (2:5; 2:2; 1:5)

Die Neuenburger fanden in dieser Saison überhaupt kein Mittel gegen die entfesselten Berner, das zeigen die 12 Gegentore in drei Spielen. Besonders André Fimian hatte gegen Xamax – als bester YB-Schütze mit drei Einschüssen, davon zwei als Einwechselspieler – überhaupt keinen Respekt. In Neuenburg haben die Berner eine positive Bilanz von 20:18 Punkten.

Nach 39 Gesamtbegegnungen führt YB mit 17:10 Siegen. Nach 1980 – gegen YB 0:1 – haben die Neuenburger nie mehr ein Schlusspiel mit einer Niederlage beendet: 6 Siege, 2 Remis.

Servette – Bellinzona (2:3; 0:4; 5:2).

Diese Paarung steckte in der jüngsten Vergangenheit voller Überraschungen. Nach dem 10:0-Heimsieg (14. August 1976) entzauberten die Gäste die Genèver. Artisten schon viermal: 80/81 0:1, 83/84 1:2, 86/87 0:1, 88/89 2:3.

Sion – Grasshoppers (0:0; 0:1; 1:2).

Nicht gerade vom Glück begünstigt waren die Walliser in den letzten Jahren bei den Spielen gegen die Grasshoppers. Seit dem 2. Mai 1987 holte sich GC 10 von 12 möglichen Zählern, davon 7 von 8

in Sion.

Für Andy Egli gehören die Spiele gegen Sion mit zu den angenehmsten Erinnerungen. So feierte er am 12. August 1978 mit dem 4:2-Sieg in Sion seinen Einstand und steuerte zugleich einen Treffer bei. Gegen die Walliser hat er zudem eine erfreuliche sportliche Bilanz: in 20 Spielen verlor er nur zweimal mit GC, dem stehen jedoch je 9 Siege und Remis gegenüber bei vier eigenen Treffern. Jetzt darf Andy Egli – nach 11 Jahren – seinen 300. A-Match entgegensehen.

Wettingen – Luzern (0:0; 2:2; 0:1).

Am 2. November 1986 gewann Wettingen letztmals ein Spiel um Punkte gegen Luzern – mit 3:2 Toren. Danach heisst das Punkverhältnis aus 4 Spielen 6:2 zugunsten des FC Luzern, 6 der bisherigen 13 A-Partien zwischen beiden Mannschaften würden mit nur einem Tor entschieden (5:1 Siege für Luzern).

Noch einmal wird Roger Tschudin im Mittelpunkt stehen, denn bei seinen drei Volleinsätzen gegen Wettingen wurde er noch nie bezwungen. Der Luzerner Keeper ist statistisch gesehen der beste Hüter in der Finalrunde mit einem Durchschnitt von 147 Minuten für ein Gegentor.

Manfred Bachmann



Roger Wehrli bleibt den Luzernern erhalten Foto: F. Widler

Wie sieht Ihre persönliche Zukunft aus?

Wehrli: Ich habe immer gesagt, dass ich von Jahr zu Jahr meine Entscheide fälle. Dies kann ich mir deshalb erlauben, weil ich gemäss Vertrag das Ende meiner Karriere selbst bestimmen kann. Jetzt habe ich beschlossen, beim FC Luzern weiterzumachen. Allerdings möchte ich meine Verantwortungen, die ich innerhalb des Teams als Routinier immer wieder übernahm, etwas reduzieren. In meinem Alter muss man ein wenig mehr für die eigene Leistung schauen – sonst hält man plötzlich nicht mehr mit.

Die gesundheitlichen Probleme sind demnach nicht mehr so gravierend?

Wehrli: Auch am Samstag musste ich mir fürs Servette-Spiel nochmals eine schmerzstillende Spritze verpassen lassen. Aber ich habe allergrosstes Vertrauen in Klubarzt

Dr. Albert Acheremann und in Dr. Rolf Hohmeister, zu dem ich am 18. Juni für zwei Wochen in Kur gehen werde.

Haben sich die Trainerpläne beim FC Winterthur zerschlagen?

Wehrli: Ich würde es so formulieren: Die Sache ist momentan auf Eis gelegt – vielleicht wird sie im nächsten Jahr wieder aktuell.

Gaben finanzielle Gründe den Ausschlag, dass sie zumindest noch eine FCL-Saison anhängen?

Wehrli: Nicht unbedingt. Der Winterthurer Vorstand hat bereits mit den Transfers von Uella (FC Zürich), Meili (GC) und Krebs (Schaffhausen) die Weichen für die Zukunft gestellt. Das sind gewisse Verstärkungen – doch als Trainer möchte ich mitreden. Sonst habe ich, falls es nicht gut läuft, eine schöne Ausrede – und Trainer sind ja immer um Ausreden froh...

Bei Winterthur wurden die Kontakte mit Ihnen stets demontiert – weshalb?

Unklare Situation in Winterthur

Wehrli: Wahrscheinlich, weil Trainer Otto Lutrop noch einen Kontrakt für die nächste Saison besitzt. [Anmerkung der Red.: Die Situation beim FCW ist derzeit tatsächlich verzwickelt – gemäss Insider soll die Entlassung von Lutrop beschlossene Sache sein, und der Nachfolger, den man mit einem Einjahresvertrag ausstatten will, soll Ende Woche bekenntgegeben werden. Als neuer Trainer ist ein ehemaliger GC-Spieler im Gespräch.]

Bei Luzern munkelte man, dass im Falle eines Wehrli-Abgangs Stefan Marini den Liberopart übernommen hätte und Wettlingens Nationalspieler Peter Schepull verpflichtet worden wäre.

Wehrli: Davon weiss ich nichts. Ich wäre allerdings schon ein bisschen enttäuscht, wenn man hinter meinem Rücken Gespräche geführt hätte – zumal bei Luzern mit Urs Birrer ja ein Defensivspieler derzeit auf der Ersatzbank sitzt.

Ist die aktuelle Luzerner Meisterself-Meistertcup-tauglich?

Wehrli: Früher hätte ich Bedenken gehabt, weil wir viele kleingewachsene Spieler hatten. Aber jetzt existieren Kopfballprobleme nicht mehr – wir sind ja von der durchschnittlichen Körpergrösse her fast schon eine Basketballtruppe.

Ihr Wunschgegner für die erste Runde im Meistertcup?

Wehrli: Der Vertreter von Island oder Malta. Das sind zwei schöne Länder, deren Meister wir wohl packen würden.



Mit den über 1,90 m langen Peter Nädig und Urs Schönenberger (8) erhielt der FCL das nötige Gardemass. Bild: Felix Widler



1:0-Torschütze Mohr bei einer spektakulären Direktabnahme – Favre (links) versucht mit dem Kopf zu klären